

Gebetshäusern auf der Spur

Mit dem Bus erkundeten Interessierte die Religionsvielfalt in der Region Luzern. Dabei tauchten sie ein in unbekannte Welten.

VON KARIN BALTISBERGER

Im Kultur- und Kongresszentrum Luzern findet zurzeit eine religionswissenschaftliche Ausstellung zum Festival «Science et cité» statt. Aus diesem Anlass lud die Universität Luzern gestern zu einer Rundfahrt zu den Gebetshäusern verschiedener Religionen in der Umgebung ein. Mit dem Car fahren

«Wir können viel von anderen Kulturen lernen, das sollten wir nutzen.»

LUZIA TÖDTLI,
EXKURSIONSTEILNEHMERIN

die Interessierten nach Emmen, wo sich an der Emmenweidstrasse die bosnische Moschee befindet.

Von aussen nicht erkennbar

Von aussen könnte kaum einer darauf schliessen, was sich im Innern dieses Blocks befindet. Das Gebetshaus ist gut getarnt. «Wir haben sie ausgewählt, weil man kaum sieht, dass hier eine Moschee ist», erklärt Kerstin-Katja Sindemann von der Uni Luzern. Zusammen mit Martin Baumann führt sie die Gruppe durch die heiligen Räume.

Wer die Innenräume besichtigen will, muss aber erst seine Schuhe ausziehen. Der Gebetsraum ist mit Teppichen belegt, die vordere Wand gekachelt und mit Ornamenten verziert. Barbara Bannwart ist begeistert: «Ich habe einmal ein Bild von dieser Moschee gesehen, in natura ist sie aber noch beeindruckender.» Sie nehme an der Exkursion teil, weil sie sich für fremde Kulturen



Besucherinnen und Besucher in der bosnischen Moschee in Emmen.

BILD ADRIAN BAER

interessiere. «In meinem Alltag im Spital habe ich viel mit Menschen aus anderen Kulturen zu tun», erklärt sie. Da wollte sie mehr erfahren. Auf Deutsch erzählt die Muslimin Hanna Mehmedovic von ihrer Kultur und den Bräuchen, die in der Moschee zelebriert werden. «Muslime beten, indem sie kurze Sätze sprechen und das ganz oft hintereinander», erklärt die Frau des leitenden Imams.

Viel Prunk bei den Hindus

Die nächste Station ist der hinduistische Göttertempel in Gisikon-Root.

«Von aussen sieht es aus wie eine gewöhnliche Lagerhalle, drinnen ist es eine andere Welt», leitet Martin Baumann ein. So gehe es auch vielen Hindus, die in die Schweiz kommen. Für sie sei dies ein Stück Heimat.

Auch hier müssen alle vor dem Betreten ihre Schuhe ausziehen. Allerdings ist es nicht der Boden, der in diesem Tempel als Erstes auffällt: Es sind die zahlreichen Schreine, die zur Verehrung der verschiedenen Gottheiten dienen. Farbige bemalte, mit Lichterketten gesäumte Kuppeln überfordern fast das Auge. Alles ist bunt, es gibt viel zu

entdecken. «Der Hinduismus arbeitet stark mit der Symbolik», erklärt Experte Martin Baumann. Priester Sasitharan Ramakrishna Sarma führt seine Besucher durch den Raum. «Beim Hinduismus sind alle willkommen», erklärt der Priester. Davon fasziniert zeigt sich Luzia Tödtli: «Wir können so viel von anderen Kulturen lernen, das sollten wir nutzen.»

HINWEIS

► Das Festival «Science et Cité» geht heute mit Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten in der Stadt Luzern zu Ende. www.festival05.ch ◀